

Fig. 10, zum Abdrehen der Steine und eine Kupferscheibe, Fig. 3, in deren vordere Fläche grober Diamantstaub eingeschlagen ist. Zur Anfertigung dieser zwei Werkzeuge nimmt man ein Stückchen Diamant in den Mörser, schlägt schwach auf den Stößel, damit der Diamant nur in verschiedene kleine Stücke zersprengt wird. Man suche hiervon die spitzigsten und auch in übriger Form am besten geeigneten Stücke für die Diamantstichel aus. Hierauf bohre man in runde Messingstäbe von 80 mm Länge und 3 mm Dicke an einem Ende ein wenig ein, setze den Diamant hinein und drücke die Hülse möglichst zusammen, so dass er davon eingeklemmt wird, und fülle das Ganze mit Zinn dicht aus. Es ist gut, das Innere der Hülse vor dem Einsetzen des Diamantsplitters zu verzinnen, da dann das Zinn beim Zulöten besser hineinläuft.

Auf diese Art wird der Diamant recht fest sitzen; nur ist noch zu beachten, dass seine Spitze beim Einsetzen vorstehen muss. Den übrigen Diamant zerschlägt man jetzt in groben Staub, breitet denselben auf einem harten flachen Amboss aus, legt die fertig gedrehte Kupferscheibe darauf und schlägt unter langsamem Drehen auf die Rückseite derselben. In einigen Minuten wird der Diamant sich fest in die Scheibe eingeschlagen haben.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Verein Stuttgart.

Am 14. Dezember vor. J. hatten wir eine äusserst zahlreich besuchte Versammlung, war doch unter anderem auf der Tagesordnung eine jeden Kollegen zunächst berührende eigentliche Existenzfrage. Ein früher feines Geschäft: Gebr. Levi, Hofuhrmacher, ging durch Kauf seit einem halben Jahr zum zweitenmal an einen neuen Besitzer über. Dieser nun, ein Herr Essers, früherer Prokurist vom Hause Mylius, Ulm, leistet im Annoncieren fast Unglaubliches. Wenigstens hier, wo seit vielen Jahren die Kollegen in anständiger Weise auf Weihnachten annoucierten, ist die Marktschreierei etwas Ungewohntes.

Es sind durch dieses Gebahren sämtliche Kollegen mit Recht aufgebracht, zudem man da und dort munkelte, es stecke sein früherer Prinzipal dahinter.

Dieser Vereinsabend sollte nun aufklärend wirken, inwieweit die Vermutungen Wahrheit enthalten und wie wir uns gegenüber diesem Herrn verhalten wollen. Herr Lauxmann hatte mit Mylius-Ulm korrespondiert und lag genügend Material vor, welches die völlige Unabhängigkeit mit dem früheren Verhältnis darlegte und sich auch sämtliche Kollegen, bis auf einige Pessimisten, überzeugten, dass die Firma Mylius ganz und gar aus dem Spiele, also unbeteiligt sei.

Das Resultat der Besprechung, wie wir uns weiter verhalten, war, dass wir auf dieses Gebiet nicht folgen werden. Ja, es erklärte sogar Herr Hoflieferant Martin, dessen Geschäft in gleicher Geschäftslage, und welcher zunächst geschädigt ist, dass er sich daraufhin entschlossen hätte, zu Weihnachten gar nicht zu annouciieren, was Herr Lauxmann als kollegialisches Wohlwollen gegenüber den anderen Kollegen mit Dank anerkannte und betonte, dass der betreffende Herr uns wohl schädige, aber sich selbst noch mehr, so dass das Sprichwort: „Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein“, noch wahr werden könne.

Im Verlauf der Versammlung kamen noch verschiedene Anfragen und Beschwerden zum Austrag. So wurde gefragt, wie es komme, dass eine hiesige Musikhandlung Polyphon 15 Proz. billiger inseriere, als den Uhrmachern unter Androhung einer Konventionalstrafe zu verkaufen erlaubt ist. Dann kamen noch zwei Schwarzwälder Firmen, die an Private abgeben, zur Kenntnis. Diesen Beschwerden versprach Herr Lauxmann auf den Grund zu gehen, und wenn er die Beweise in Händen habe, sie zu veröffentlichen.

Der Abend verlief ungemein animiert, es war ein wirklich kollegialisches Beisammensein zu verzeichnen, immer noch ein Trost, wenn die Vereinsmitglieder zusammenhalten, gegenüber einzelnen, die draussen stehen.

Da wir am Schluss des Jahres angekommen, so wünschen wir noch allen Kollegen des Verbandes in nah und fern ein glückliches neues Jahr.

F. Dolfinger, Schriftführer.

Verschiedenes.

Der Central-Verband deutscher Kaufleute hat beim preussischen Finanzminister den Antrag gestellt, die Gemeindebehörden auf die Zulässigkeit der Erhebung einer besonderen Steuer für grosskapitalistische Detailgeschäfte (Waarenhäuser, Bazare etc.) hinzuweisen und die Einführung dieser Steuer anzuregen.

Der Katalog von Gebrüder Junghans für 1897/98 ist vor kurzem zur Ausgabe gelangt. Derselbe bildet einen stattlichen Illustrationsband mit äusserst geschmackvoller Ausstattung und gediegenem Einband in moderner Manier. Ein ganz be-

sonderes Interesse bieten die Abbildungen der Fabrik, die in den verschiedenen Stadien ihrer Entwicklung dargestellt ist. Man sieht die Schramberger Fabrik, in einem herrlichen Thale des württembergischen Schwarzwaldes gelegen, von kleinen Anfängen beginnend, sich bis zur jetzigen Grösse ausdehnen. Vier kleine Ansichten stellen die Fabrik in den Jahren 1864, 1873, 1880 und 1893 dar und eine Hauptansicht vom Jahre 1897 den jetzigen Umfang, bei einem Arbeiterstand von 1500 und einer jährlichen Fabrikation von 1 Million Uhren. — Der Katalog enthält zuerst die sogen. Marine-Uhren mit Ankergang (Häng- und Standuhren) bis zur Seite 119, dann folgen Pendel-Standuhren mit Geh-, Schlag- und Weckerwerk bis zur Seite 236, alsdann kommen Pendel-Hängeuhren bis zur Seite 252, und endlich Regulateure aller Art bis zur Seite 323; die Schlusseiten 324 und 325 enthalten Abbildungen von Uhrteilen, Zeigern der verschiedensten Art und anderes mehr.

Die Firma Gebrüder Junghans in Schramberg bringt jetzt einen **neuen Repetierwecker „Störenfried“** auf den Markt, welcher intermittierend wirkt, d. h. derselbe ertönt nach einmaligem Aufziehen in Zwischenräumen von einer halben Minute, zwölf- oder mehrmals in vernehmlicher Weise. Diese Neuheit ist durch Patent-Anmeldung geschützt, und dürfte sich bald grossen Beifalles und guten Absatzes erfreuen.

Konkursnachrichten. Berlin. Am 8. Januar Schlusstermin im Konkurs des Uhrmachers Henry Huvart, Brunnenstrasse 77, jetzt Perlebergerstrasse 8.

Marienhafte (Amtsgericht Norden). Am 8. Dez. Konkurs eröffnet über den Nachlass des Uhrmachers Siebo Tjaden; Prüfungstermin am 15. Januar.

Zittau. Am 10. Dezember Konkurs eröffnet über den Nachlass der Uhrmachers Nicolaus Eith; Prüfungstermin am 11. Jan.

Waarenzeichen - Register.

Nr. 23582. Kl. 40. Eingetragen für die „Association Ouvrière Fabrique d'horlogerie“ in Locle (Schweiz) für Uhrgehäuse.



Nr. 23582.

Nr. 24509. Kl. 40. Eingetragen für Tobias Bäuerle in St. Georgen (Schwarzwald) für Wanduhren.



Nr. 24509.

Frage- und Antwortkasten.

Frage 843. Ist es nicht falsch, beim Nachsehen des Cylinder-Ganges mit dem Putzholz das Sekundenrad vorwärts zu schieben? G. H. in B.

Frage 844. Gibt es ein Buch, welches zum Erlernen des Gravierens Anleitung giebt? H. in M.

Frage 845. Welche ist die zweckmässigste, schnellarbeitende Schleifeinrichtung zum Einschleifen von Brillengläsern für einen Uhrmacher. Desgleichen zum Bohren von Aufzuglöchern durch Glaszifferblätter? W. in M.

Zur Frage 835. Hausuhren mit Repetierwerk, wie es der Fragesteller wünscht, haben abzugeben die Kollegen: Anton Gräber in Wolnzach (Bayern), Adolf Hansen in Idstein i. T. und G. Schmid, Fourniturenhandlung in Stuttgart.

Zur Frage 836. Welches sind die besten und sichersten Erkennungszeichen, ob eine Uhr repassiert ist oder nicht?

Diese Frage lässt erkennen, dass der Fragesteller von der Uhrmacherei wenig Kenntnis hat. Repassieren heisst eine neue Uhr nochmals nachsehen und Fehler, welche ihr noch anhaften sollten, beseitigen. Wenn eine Uhr von geschickten Händen repassiert wurde, dann ist es ihr überhaupt nicht anzusehen.

Früher hat man vielfach als Erkennungszeichen für beschränkte Uhrmacher bei Taschenuhren die Zapfenfutter in der Versenkung hervorstehen lassen und die Vergoldung mit möglichst schmutziger Bürste bearbeitet. Heute leider auch noch.

Verbandsmitglied A. W. in K.